

Dr. David Howard, Joshua-Ruth, Sitzung 31, Einführung in Ruth

© 2024 David Howard und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist die 31. Sitzung, Einführung in das Buch Rut.

Guten Tag, hier ist wieder Professor David Howard. In diesem Abschnitt geht es um das Buch Rut. Wenn Sie meine Videovorlesungen verfolgt haben, wissen Sie, dass wir bereits die Bücher Josua und Richter behandelt haben und nun Rut. Dieses Buch schließt logisch an das Buch Richter an und weist gleichzeitig auf das Buch Samuel hin.

Wir werden uns in wenigen Minuten genauer mit seiner Stellung im Kanon befassen. Zunächst aber einige allgemeine Anmerkungen zum Buch Rut. Es enthält eine der schönsten Geschichten der gesamten Bibel.

Hier läuft für die Figuren scheinbar alles gut. Es ist fast eine Geschichte mit einem Happy End. Sympathische Charaktere, anfänglich einige traurige Ereignisse, und am Ende geht alles gut für alle aus.

Es ist literarisch hervorragend konstruiert und findet sich oft in Sammlungen der Weltliteratur als schönes Beispiel einer Kurzgeschichte. Nach der Einleitung wird eine Krise eingeführt, der Höhepunkt bildet die Auflösung, und schließlich findet sich der Schluss. Daher wird es allseits als literarisches Meisterwerk gelobt, selbst wenn manche die darin geschilderten Ereignisse für unglaubwürdig halten.

Es erzählt eine einfache, aber tiefgründige Geschichte über das Schicksal einer Familie in einer schweren Zeit. Zu Beginn erfahren wir, dass sie in der Richterzeit spielt, und wir haben in den vorangegangenen Vorlesungen über die schrecklichen Zustände und Umstände jener Zeit gesprochen. Daher ist dies ein kleiner Hoffnungsschimmer, ein Lichtblick in der Dunkelheit jener Zeit.

Das Buch zeigt Gottes unaufdringliches, aber gewiss sicheres und beständiges Wirken im Leben dieser Menschen und ihren Segen. Kommen wir nun zum Buch selbst. Es verdankt seinen Titel der Hauptfigur Ruth.

Sie ist eine Moabiterin. Sie stammt aus Moab, östlich des Toten Meeres, und ist keine Israelitin. Es ist also die Geschichte einer Frau, die auf gewisse Weise in die Gemeinschaft aufgenommen wurde, Teil der Familie Gottes geworden ist – nicht durch ihre Abstammung, nicht durch Geburt, sondern im Wesentlichen dadurch, dass sie den Glauben ihrer Schwiegermutter und der Familie ihres Mannes angenommen hat.

Sie wurde von Abrahams Nachkommen gesegnet. Wir haben in früheren Vorlesungen über den Abrahamitischen Bund gesprochen, der besagt, dass Gott diejenigen segnen würde, die Abraham und seine Nachkommen segnen. Ruth gehörte zweifellos zu denen, die dies bekräftigten, ihrer Schwiegermutter ihre Treue bekundeten und ihr diese versprachen. Daraufhin wurde auch sie gesegnet, und es kam zu einer Heirat in den Haushalt Israels, und alles ging gut aus. Was die Autorschaft des Buches betrifft, so ist es wie bei allen historischen Büchern, von Josua bis Esther, anonym.

Wir finden weder im Buch selbst noch an anderer Stelle in der Heiligen Schrift einen Hinweis auf die Autorschaft. Daher wissen wir es im Grunde nicht.

Die jüdische Tradition schreibt das Werk Samuel zu, was durchaus plausibel erscheint. Er lebte einige Jahre später, aber ansonsten wissen wir es nicht genau. Es wurde vermutet, dass die Autorin eine Frau gewesen sein könnte, da zwei starke und tugendhafte Frauen, Naomi und Ruth, eine wichtige Rolle spielen, aber auch das ist reine Spekulation.

Das lässt sich einfach nicht herausfinden. Daher meine Ansicht zu all diesen Büchern: So interessant sie auch sein mögen, die Heilige Schrift macht keine Aussage darüber. Wir verschwenden gewissermaßen unsere Zeit, wenn wir versuchen, das herauszufinden, es sei denn, wir tun es aus reiner Neugier. Aber es hilft unserer Interpretation des Buches nicht wirklich, über den Autor zu spekulieren, also belassen wir es dabei.

Was die Entstehungszeit des Buches betrifft, so ist das letzte Wort „David“, was sich auf König David bezieht, dessen Regierungszeit von etwa 1010 v. Chr. bis etwa 970 v. Chr. dauerte. Das Buch muss also eindeutig danach verfasst worden sein. Wie lange danach, wissen wir nicht.

Viele behaupten, das Buch sei zur Zeit Davids als Legitimation seiner Herrschaft verfasst worden, worauf wir gleich noch eingehen werden. Andere argumentieren, es sei Jahrhunderte später, zur Zeit Esras und Nehemias, entstanden. Der Grund dafür sei, dass Esra und Nehemia Reformen einführten, nachdem sie die Mischehe mit Ausländern entdeckt hatten. Daraufhin erzwangen sie eine Massenscheidung, im Grunde eine Scheidung, indem sie ausländische Frauen von den Männern des Volkes Gottes trennten. Viele sehen in diesem Buch die andere Seite der Medaille, nämlich die Akzeptanz einer ausländischen Frau, die Teil der Familie Gottes wurde. Manche behaupten sogar, es sei als bewusste Polemik gegen die anderen Bücher verfasst worden. Ich denke, es ist klar, dass dieses Buch die andere Seite der Medaille im Vergleich zu Esra und Nehemia aufzeigt. Ich glaube jedoch, dass es Gründe für die Massenscheidungen bei Esra und Nehemia gab, und es gibt mildernde Umstände, auf die wir hier nicht eingehen können.

Ich möchte Ihnen kurz etwas Werbung machen. Ich habe ein Lehrbuch mit dem Titel „Einführung in die historischen Bücher des Alten Testaments“ geschrieben. Darin findet sich zu jedem dieser Bücher ein eigenes Kapitel, darunter auch zu Esra und Nehemia. Ich gehe ausführlich auf die Reformen in Esra und Nehemia, die Massenscheidungen und die damit verbundenen ethischen Fragen ein. Wenn Sie daran interessiert sind, können Sie gerne nachlesen. Dieses Buch hier zeigt jedoch die andere Seite der Medaille und vermittelt ein wunderschönes Bild davon, wie ein Fremder von Gottes Volk aufgenommen wird.

Der literarische Charakter des Buches wurde auf vielfältige Weise charakterisiert. Als Kurzgeschichte wird es implizit als fiktional angesehen. Einige Wissenschaftler sprechen eher von einer historischen Kurzgeschichte, und ich halte diese Charakterisierung für treffend.

Nichts in diesem Buch deutet darauf hin, dass es Fiktion ist. Im Gegenteil, es gibt sogar mehr Hinweise darauf, dass es nicht fiktiv ist, denn die Namen am Anfang des Buches – Elimelech und Noomi mit ihren beiden Söhnen, dann Ruth und Orpa, ihre Frauen – und am Ende die sorgfältig zusammengestellte Genealogie, die uns vom Patriarchen Jakob bis zu David führt, sprechen dafür. Es ist daher schwer vorstellbar, dass es sich um reine Fiktion handelt. In diesem Sinne ist es ein wunderschönes literarisches Dokument.

Lassen Sie mich noch etwas zum literarischen Charakter des Buches sagen. Viele Gelehrte loben es, wie bereits erwähnt, für seine wunderschöne Erzählung. Am Ende des Buches, in Kapitel 4, Vers 17, findet sich eine Art Zusammenfassung: Ruth und Noomi heiraten, bekommen einen Sohn namens Obed, den Vater von Isai, dem Vater Davids. Kapitel 4, Vers 17, schließt also mit David ab. Anschließend folgt in den Versen 18 bis 22 eine kurze Genealogie, die bis zu einem gewissen Perez zurückreicht und wieder bei David endet.

In gewisser Hinsicht liegt hier also eine Redundanz vor, und diese Genealogie ist natürlich nicht in eine Erzählstruktur eingebettet, sondern lediglich eine Liste. Viele Gelehrte haben daher wahrscheinlich argumentiert, dass die ursprüngliche Form des Buches Kapitel 1, Vers 1 bis Kapitel 4, Vers 17 lautete – eine schöne, kurzgeschichtenartige Struktur. Andere wiederum behaupten, die Genealogie, die mitunter als Anhang betrachtet wird, sei später hinzugefügt worden, um die Verbindung zu David hervorzuheben. Man geht davon aus, dass dies auf eine sehr ungeschickte, plumpe Weise geschehen ist und nicht notwendig war. Daher würden diese Gelehrten die Genealogie gewissermaßen ablehnen und sie als unnötig und ungenau betrachten, das die Schönheit des restlichen Buches beeinträchtigt. Ich bin der Ansicht, dass wir nicht genau wissen, ob dieser Abschnitt zur gleichen Zeit wie der Rest des Buches oder später verfasst wurde, und in gewisser Hinsicht spielt das auch keine Rolle, denn er ist Teil der endgültigen Fassung des Buches, dies ist die

überlieferte Form. Es gibt nirgendwo handschriftliche Belege dafür, dass das Buch mit Vers 17 von Kapitel 4 endete. Wenn wir also die gesamte Heilige Schrift interpretieren wollen, sind wir verpflichtet, sie so zu nehmen, wie sie ist, und sie nicht nach unseren Vorstellungen zu zerstückeln.

Mein Mantra, fast schon in vielen meiner Kurse, lautet: Unsere Aufgabe als Exegeten – wenn wir also in der Rolle des Interpreten sind – ist es, den vorliegenden Text zu interpretieren, nicht den, den ich mir wünsche, der dort stehen sollte oder eben nicht stehen sollte. Wenn wir also über das Buch sprechen, werden wir auch die Bedeutung der Genealogie als Teil des Buches erörtern. In gewisser Weise, literarisch betrachtet, passt sie gut, denn in Kapitel 1, Verse 1–5, finden wir eine Auflistung vieler Namen, die gewissermaßen die Bühne bereitet, und am Ende folgt eine weitere Namensliste, die das Ganze abrundet und in den Kontext einordnet. Die Genealogie ist also gewissermaßen von den Aufzählungen in den Kapiteln 1–5 und 4, Verse 18–22, eingerahmt. Was ist der Zweck des Buches? Dazu gibt es viele Vermutungen und Beschreibungen.

Es ist zweifellos ein wunderschönes Buch über Loyalität und familiäre Bindungen, in dem alles gut ausgeht, und wir täten gut daran, es aus dieser Perspektive zu betrachten. Wie bereits erwähnt, wurde es von manchen als Polemik gegen Ezra Nehemia interpretiert, die sich für eine stärkere Integration von Fremden ausspricht. Andere wiederum sehen darin lediglich eine angenehme Kurzgeschichte, so wie wir heute Kurzgeschichten oder Märchen lesen.

Ich denke, es steckt natürlich noch mehr dahinter. Die Idee der Loyalität ist eindeutig präsent, und es erzählt eine sehr schöne Geschichte über eine Familie und Gottes stilles Wirken in ihrem Leben. Wir müssen aber die Bezüge zu David am Ende des Buches ernst nehmen. Wenn wir in diesem Zusammenhang den Verlauf der Bücher betrachten, die wir hier untersucht haben – Josua und insbesondere das Buch der Richter –, wird deutlich, dass die Lage so kritisch geworden ist, weil es keinen gottesfürchtigen König im Land gab und wir einen König brauchten.

Das Buch Rut, das im protestantischen Kanon an das entsprechende Buch anknüpft, führt uns also zu einer Geschichte aus dem Leben des Nachkommen des großen, gottesfürchtigen Königs David. Und David wird natürlich im darauffolgenden Buch, 1. Samuel, eingeführt. Ich denke also, es ist dort zu finden.

Wenn wir über den Zweck des Buches sprechen, müssen wir unbedingt seinen davidischen Charakter berücksichtigen. Ich denke, es weist voraus auf das Kommen des gottesfürchtigen Königs David. Es dient der Legitimierung des Königtums Davids, aber auch dem Nachweis, dass Gottes Vorsehung wirkt.

Gott ist nicht abwesend, wie es in manchen Abschnitten des Buches der Richter den Anschein hat. Er ist im Leben einer Familie sehr wohl gegenwärtig, und wir erhalten

lediglich einen Einblick in dieses Leben einige Generationen vor Davids Ankunft. Was die Stellung des Buches im Kanon betrifft, so folgt es, wie bereits erwähnt, in den meisten protestantischen Bibeln direkt auf das Buch der Richter.

Es passt dort, weil das Buch damit beginnt, dass in den Tagen der Richter eine Hungersnot im Land herrschte, und so weiter. Wir haben also sofort den Kontext vor diesem Hintergrund, und es passt hier sehr gut. Im hebräischen Kanon erscheint der jüdische Kanon an einer anderen Stelle.

Der hebräische Kanon war in drei Hauptteile gegliedert. Die ersten fünf Bücher, der Pentateuch, die Bücher Mose, die Bücher des Gesetzes und die Tora, umfassten die Bücher Genesis bis Deuteronomium. Dann folgten die sogenannten Propheten.

Josua, Richter, Samuel und Könige – man mag es kaum glauben – werden als Propheten bezeichnet. Diese hier werden frühere Propheten genannt. Unmittelbar nach den Königen folgen Jesaja, Jeremia, Ezechiel und dann das Buch der Zwölf.

Es gibt also acht Prophetenbücher im hebräischen Kanon. Unabhängig von der Zählweise sind es dieselben Bücher wie bei uns. Das Buch der Zwölf enthält die sogenannten Zwölf Kleinen Propheten.

Im nächsten Abschnitt folgen dann all die übrigen Bücher, die in den ersten beiden Abschnitten nicht enthalten sind, üblicherweise beginnend mit den Psalmen, gefolgt von den Sprüchen, oder den Psalmen, Hiob und dann den Sprüchen. Unmittelbar nach den Sprüchen folgt das Buch Rut. Rut ist das erste der sogenannten Megillot.

Megillot ist das Wort für Schriftrollen. Es gibt fünf Bücher namens Megillot. Das sind das Buch Rut, das Hohelied (oder Hohelied Salomos), der Prediger, die Klagelieder und das Buch Esther.

Es handelt sich also um fünf kleine Bücher, die in der jüdischen Tradition später, nach dem Alten Testament, zu den fünf verschiedenen Festen im Jahreszyklus gelesen wurden. Das Buch Rut wurde beispielsweise am Wochenfest, dem Pfingstfest, nach Pessach gelesen. Interessanterweise folgt es direkt auf die Sprüche Salomos, denn, lassen Sie mich hier kurz etwas anmerken.

Wenn ihr eure Bibeln dabei habt, schlagt bitte das Buch Rut auf. Ich möchte euch aber auch noch etwas am Ende der Sprüche zeigen. Blättert also zum Ende des Buches der Sprüche, Kapitel 31.

Das Buch der Sprüche endet auf eine recht bekannte Weise, wie den meisten bekannt sein dürfte. Es schließt mit einem Gedicht in den Versen 10 bis 21 des 31. Kapitels ab. Ein Gedicht zum Lob der gottesfürchtigen Frau, einer tüchtigen Ehefrau, oder etwas in der Art.

Und es beginnt in meiner Übersetzung, Sprüche 31, Vers 10. Dort heißt es: „Eine tüchtige Frau – wer findet sie? Sie ist viel kostbarer als Juwelen. Das Herz ihres Mannes vertraut ihr.“

Ihm wird es an Getreide nicht mangeln. Und es lobt sie in den höchsten Tönen. Und sie ist eine gute Geschäftsfrau.

Sie regelt ihre Angelegenheiten zu Hause, vor den Toren der Stadt, und das ist alles sehr gut. Die hebräischen Wörter für eine tugendhafte Ehefrau in meiner Übersetzung sprechen von einer gottesfürchtigen Frau, und es gibt verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten. Aber der Begriff in Vers 10 lautet „eshet hayel“.

Eshet ist das englische Wort für Ehefrau oder Frau. Es bedeutet so viel wie würdig oder ausgezeichnet. Manchmal wird es auch für Männer verwendet.

Und üblicherweise wird es mit Tapferkeit übersetzt. Der Ausdruck „tapfere Männer“ enthält das Wort „hayel“. Das wollen wir also über Esther sagen, über die gottesfürchtige Frau in den Sprüchen.

Sie ist eine ausgezeichnete Ehefrau. Wenn wir nun zum Buch Rut zurückkehren, Kapitel 3, wo Boas mit ihr spricht, sagt er: „Meine Tochter, fürchte dich nicht! Ich werde dir alles tun, worum du bittest.“ (Rut 3, Vers 11)

Denn alle meine Mitbürger wissen, dass du eine tüchtige Frau bist. In meiner Version lautet die Übersetzung so. Und die beiden Wörter dort sind genau dieselben, die wir in den Sprüchen finden: eshet hayel.

Eine tüchtige Ehefrau, so übersetzt die ESV in den Sprüchen, ist hier die „tüchtige Frau“. Es wäre in gewisser Weise wünschenswert, wenn die Übersetzung beide Begriffe einheitlich wiedergeben würde, um den Zusammenhang aufzuzeigen, da es sich im Hebräischen um dieselben Wörter handelt. Der springende Punkt ist jedoch, dass die Sprüche mit der Beschreibung der idealen Frau, der idealen Ehefrau, enden.

Und dann finden wir im darauffolgenden Buch des hebräischen Kanons ein Beispiel dafür, eine kurze Geschichte, die Ruth als Inbegriff dieser Art von Vortrefflichkeit und Würde darstellt. Das ist also ein wirklich interessanter Zusammenhang in der Struktur des hebräischen Kanons. Interessant ist auch die Einordnung des Buches in die uns bekannte Reihenfolge mit dem Buch der Richter, denn auch dieses endet in Kapitel 20 mit dem Wort „hayel“.

Wenn man also ein paar Seiten zurückblättert, sieht man, dass die Männer Benjamins und der Bürgerkrieg, der das Volk erschüttert hat, als tapfere Krieger und Kämpfer beschrieben werden. In Richter 20,44 heißt es, dass 18.000 Männer

Benjamins gefallen sind, allesamt mutige und tapfere Männer. Auch am Ende von Vers 46 wird dasselbe Wort verwendet.

Wir glauben also nicht, dass Ruth eine Kriegerin war, aber das Wortspiel ist interessant. Es passt zum Ende des Buches der Richter. Dort heißt es: „Das sind Männer von tapferem Kampfgeist.“

Sie ist eine Frau von großem Mut, Wert und Würde in der Geschichte von Ruth. Und sie ist ein Vorbild an Tugend und Vorbild, wie die Frau in den Sprüchen. Das sind also einige Aspekte zur Bedeutung des Buches im kanonischen Text.

Lasst uns über den historischen und kulturellen Kontext des Buches sprechen. Im Wesentlichen ist er derselbe wie im Buch der Richter. Es herrscht eine Zeit des Chaos.

Es gab eine Zeit des moralischen Verfalls. Diese scheint später in diesem Zeitraum stattzufinden, da sie einige Generationen nach König David liegt, der um 1010 v. Chr. den Thron bestieg. Die Richterzeit beginnt um 1400/1350 v. Chr., also mehrere Jahrhunderte zuvor.

Die Moabiter sind das Volk, aus dem Ruth stammt. Sie waren nicht nur geografisch Nachbarn, sondern auch verwandt, da Moab ursprünglich der Sohn Lots war. Lot war Abrahams Neffe.

Moab entstand aus der unglücklichen inzestuösen Beziehung Lots mit seiner Tochter (Genesis 19). Daher sind die Moabiter und Israeliten entfernt miteinander verwandt, sozusagen entfernte Cousins. Es gibt zahlreiche Bezüge zwischen den beiden Völkern in der Bibel.

Nach dem Auszug aus Ägypten gerieten die Israeliten auf ihrer Wanderung durch die Wüste in Konflikt mit Sihon, einem König der Amoriter, der Moab erobert hatte (siehe 4. Mose 21). In Richter 3 lesen wir von Eglon, einem jungen moabitischen König, den Ehud mit einem Stich in den Bauch mit der linken Hand tötete. Hier scheint das Verhältnis zwischen Israel und Moab recht stabil zu sein, und Ruth kann die Grenze überqueren.

Später kommt es im 2. Buch der Könige zu einem Konflikt zwischen Israel und Moab. Die Moabiter verehrten Kemosch als ihren Hauptgott. Wie die meisten anderen Kanaaniter verehrten sie auch Baal, die Aschera und andere Götter.

Bevor wir uns dem Buch selbst zuwenden, möchte ich noch auf einen Punkt eingehen und dann auf die zentralen Themen des Buches. Mir ist die sogenannte Leveret-Ehe besonders wichtig. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Wort „lever“ ab, was Bruder oder Schwager bedeutet.

In den Kapiteln 3 und 4, in denen Ruth und Boas ihre Hochzeit vorbereiten, tritt ein kleiner Fehler auf: Ein näherer Verwandter als Boas behauptet, das Recht bzw. die Pflicht zu haben, Ruth zu heiraten, bevor Boas überhaupt ein Recht dazu hätte. Viele Diskussionen im Buch Ruth behaupten, dass dieses Prinzip der Machtausübung, das auch im Pentateuch beschrieben wird, hier im Buch Ruth Anwendung findet. Ich würde sagen: Nein, es gibt zwar einige Parallelen, aber keine exakte Übereinstimmung.

Es gibt zwei Passagen im Pentateuch, die gewissermaßen den Hintergrund dafür bilden. Die werden wir uns nun ansehen. Die erste findet sich im 25. Kapitel des 5. Buches Mose.

Ich bitte Sie daher, diese Stelle noch einmal zu lesen. Dort wird die Leveret-Ehe erwähnt, in der der Schwager einer Witwe verpflichtet ist, sie zu heiraten und ihr einen Sohn zu zeugen. Betrachten wir nun den Kontext, um zu sehen, inwiefern diese Stelle mit dem Buch Rut zusammenhängt oder eben nicht.

In Deuteronomium 25, ab Vers 5, heißt es: „ Wenn Brüder zusammenwohnen und einer von ihnen stirbt und keinen Sohn hat, soll die Witwe des Verstorbenen nicht außerhalb der Familie einen Fremden heiraten. Der Bruder ihres Mannes soll zu ihr gehen und sie zur Frau nehmen und die Pflichten eines Schwagers ihr gegenüber erfüllen.“ Mit anderen Worten: Stirbt der Mann einer Frau, soll sie einen seiner Brüder heiraten und nicht außerhalb der Familie.

Die englischen Wörter bezeichnen die Pflicht eines Schwagers oder des Bruders des Ehemannes. Das hebräische Wort dahinter ist „yabam“. Und dieses Wort kommt hier mehrmals vor.

Ich spreche von den Pflichten dieses Schwagers. Das Wort kommt in der Heiligen Schrift nur noch einmal vor, und zwar in Genesis 38, Vers 8, im Zusammenhang mit Juda und seiner Schwiegertochter Tamar. Als Tamars Mann und Judas Sohn starben, kam sie zu ihm und bat ihn, dieselben Pflichten zu erfüllen.

Und das Wort lautet „yabam“. Dieses Wort kommt im Buch Rut nicht vor. Daher ist die Verbindung, die man oft in Studien oder Kommentaren zum Buch Rut findet, nicht wirklich korrekt.

Aber lesen wir weiter im Abschnitt aus dem Deuteronomium. Also, Vers 6, Deuteronomium 25: Der erstgeborene Sohn, den sie gebiert, soll den Namen seines verstorbenen Bruders tragen, damit sein Name nicht aus Israel ausgelöscht werde.

So sollte das System also funktionieren. Doch Vers 7 sagt, dass es vielleicht nicht so funktionieren wird. Vers 7 besagt: Wenn der Mann die Frau seines Bruders nicht

heiraten will, soll die Frau seines Bruders zum Stadttor zu den Ältesten gehen und sagen: „Der Bruder meines Mannes weigert sich, den Namen seines Bruders weiterzuführen.“

Er will seine Pflicht als Schwager mir gegenüber nicht erfüllen. Deshalb will er die Zeremonie nicht durchführen. Dann sollen die Ältesten der Stadt ihn rufen und mit ihm reden, und wenn er darauf besteht, sollen sie sagen: Nein, ich will sie nicht nehmen.

Dann soll die Frau seines Bruders vor den Ältesten zu ihm hingehen, ihm die Sandalen von den Füßen ziehen und ihm ins Gesicht spucken. Das ist also eine ziemlich dramatische Szene. Im Buch Rut spuckte Rut ihrem nahen Verwandten jedoch nicht ins Gesicht.

Er ist nicht wirklich ein Schwager. Es gibt da einfach viele wesentliche Unterschiede. Und am Ende heißt es dann, so wird es ablaufen.

Es sollte also eigentlich so ablaufen, dass der Bruder einspringt. Aber wie ich schon sagte, ist die Stelle im Buch Rut, die Stelle des nahen Verwandten – und im Buch Rut wird es oft mit „Verwandter“, „Verwandter als Löser“ oder einfach „Löser“ übersetzt –, anders definiert.

Das Wort lautet „goel“ und wird mit „Verwandter“, „naher Verwandter“ oder „Verwandter, der den Erlöser erlöst“ übersetzt. Und genau dieses Wort wird verwendet. Es kommt in Deuteronomium 25 überhaupt nicht vor, wird aber im Buch Levitikus, Kapitel 25, sehr oft verwendet.

Das scheint also eine passendere Analogie zu sein. Schauen wir uns also die Passage in Levitikus 25 an. Es gibt zwei Abschnitte in diesem Kapitel, die hierfür relevant sind.

Eine Stelle findet sich in den Versen 23 bis 34. Dort wird die Erlösung, die verbale Form von „goel“, die Erlösung von Eigentum, beschrieben. In den Versen 35 bis 46 geht es dann um die Erlösung armer Verwandter oder Brüder.

Diese beiden Szenen bzw. Bilder scheinen also dem Geschehen im Buch Rut näher zu kommen, da das verwendete Wort genau dasselbe ist: goel oder die Verbform geel. Schauen wir uns dazu ein paar Verse an: Levitikus 25, Vers 23.

Das Land soll auf ewig nicht verkauft werden, denn das Land gehört mir, spricht der Herr. Wir haben dies bereits im Buch Josua festgestellt: Das Land Kanaan gehörte nicht wirklich den Kanaanitern, sondern Gott, selbst als Israel beteiligt war. Es gehört letztlich immer noch Gott.

Gott sagt, ihr seid Fremde und Gäste bei mir, und in dem ganzen Land, das ihr besitzt, sollt ihr eine Auslösung gewähren. Es gibt das Wort „Goel“ für das Land. Wenn dein Bruder verarmt (Vers 25) und einen Teil seines Besitzes verkauft, dann soll sein nächster Löser – das ist die Substantivform „Goel“ – kommen und das, was sein Bruder verkauft hat, auslösen.

Und so geht es im Kapitel weiter. Hier geht es darum, dass jemand kommt und einen Preis zahlt, um das Land zurückzuerwerben, oder um jemanden, der einen Teil seines Eigentums an jemand anderen verkauft hat, um es zurückzubekommen. Und das ist im Grunde der Kern der Sache.

Es verdeutlicht den Wert und die Bedeutung von Eigentum, oder zumindest von der Verantwortung für dessen Verwaltung. Gott ist der Eigentümer des Landes, aber er übergibt es Menschen, Einzelpersonen, Stämmen und dem Land Israel treuhänderisch. Ähnlich verhält es sich in den Versen 35 und folgenden: Jemand, der verarmt, kein Land besitzt und sich in die Sklaverei verkauft, soll im Jubeljahr, das alle 49 Jahre stattfindet, freigelassen werden. Vers 35 besagt also: Wenn dein Bruder verarmt und sich nicht mehr bei dir ernähren kann, sollst du ihn unterstützen wie einen Fremden oder Gast.

Er soll bei euch wohnen, nehmt keinen Zins von ihm usw. usw. Und dann, Vers 40, soll er euch bis zum Jubeljahr dienen. Dann soll er hinausgehen und frei sein usw.

Es geht also um die Idee, einen Menschen aus der Knechtschaft zu befreien, ähnlich wie um Land. Beides scheint den Hintergrund der Zeremonie oder Institution zu bilden, die wir im Buch Rut finden. Allerdings wurde darauf hingewiesen, dass die konkreten Angaben im Buch Rut, als Boas diesem nahen Verwandten, diesem Löser, in den Kapiteln 3 und 4 erklärt, dass er, wenn er das Feld kauft, das Abimelech gehörte und nun Rut gehörte, nicht nur das Feld, sondern auch Rut selbst erhält.

Im Pentateuch findet sich nirgends ein konkreter Hinweis darauf. Es scheint sich also um eine Auslegung des Gesetzes zu handeln, die nicht in der Heiligen Schrift verzeichnet ist und sich offenbar einfach als Brauch etabliert hat. Oder wer weiß, vielleicht hat Boas das einfach spontan festgelegt.

Ich bezweifle das jedoch, da der nahe Verwandte dem zuzustimmen scheint und sagt: „Nein, das kann ich mir nicht leisten, da ich sonst mein eigenes Erbe verliere.“ Diese Auslösung von Eigentum mit einer Ehefrau, also einer Frau, die mitwirkt, findet sich weder im 3. noch im 5. Buch Mose.

Nun enthält es Elemente beider Textstellen. Hier wird die Witwe von jemandem erlöst, was in gewisser Weise an die Stelle im Deuteronomium erinnert. Hier wird Land erlöst, was an die Stelle im Levitikus erinnert.

Aber in beiden Fällen ist es nicht exakt. Im Deuteronomium wird ein anderes Wort verwendet, und im Levitikus wird keine Frau erwähnt, die bei der Eheschließung mit einbezogen wird. Daher findet man zahlreiche Studien zum Buch Rut, die den Hebel bei der Heirat oder ähnliche Bräuche beschreiben, aber keine davon ist genau identisch.

Es ist etwas ganz Neues, das wir im Buch Rut finden. Vielleicht wurden einige dieser Kriterien im Laufe der Jahrhunderte aus Gewohnheit hinzugefügt, nicht weil Gott es im Pentateuch geboten hat. Ich möchte nun über die Theologie des Buches oder einige seiner zentralen Themen sprechen.

Das könnte man über fast jedes Buch der Bibel sagen, aber hier wird es besonders deutlich: Gottes Souveränität und Treue stehen im Mittelpunkt des Buches. Gott selbst steht hier ganz klar im Fokus. Interessanterweise ist es beispielsweise ein recht kurzes Buch.

Es sind nur 85 Verse, aber in 23 davon wird Gott erwähnt. Das heißt, gut ein Viertel, fast ein Drittel des Buches, bezieht sich explizit auf Gott. Interessanterweise stammen die Erwähnungen Gottes in 21 dieser Fälle aus dem Mund der handelnden Personen.

Mit anderen Worten: Die Figuren selbst beziehen Gott eindeutig in ihr Leben ein und erkennen ihn an. Der Erzähler, also der Autor des Buches, erwähnt Gott, während er über die Figuren schreibt, nur zweimal: einmal ganz am Anfang des Buches, Kapitel 1, Vers 6, und einmal ganz am Ende, Kapitel 14, Vers 3. Ansonsten finden sich die Bezüge zu Gott in den Worten der Figuren, doch es zeigt sich deutlich, dass Gott eine aktive Rolle in der Geschichte spielt und die menschlichen Figuren ihn hier eindeutig anerkennen.

Darüber hinaus können wir den Ablauf der Ereignisse verfolgen und erkennen, dass Gott stets gegenwärtig ist. Alles ist geordnet, und die Dinge fügen sich einfach gut. Das führt uns vielleicht zu einem zweiten Punkt, den wir ansprechen könnten: Ironischerweise könnten wir über Gottes Verborgenheit im Buch sprechen.

Seine Rolle ist beständig und unauffällig, aber wie gesagt, der Erzähler, der Autor des Buches, sagt uns nicht, dass dies geschah, weil Gott die Ereignisse so gelenkt hat. Mehrmals scheint es eher ein Zusammenspiel von Zufällen zu sein. Zum Beispiel heißt es in Kapitel 2, Vers 3 über Ruth, dass sie sich zufällig auf einem Feld wiederfand, das Boas gehörte.

Es wirkt fast so, als ob es sich einfach so ergeben hätte. Andere Geschichtsbücher würden wahrscheinlich sagen, Gott habe sie auf das Feld von Boas geführt oder etwas in der Art. In Kapitel 3, Vers 18 spricht Noomi mit Ruth.

Sie sagt: „Warte, meine Tochter, bis du herausfindest, was geschieht.“ Sie sagt nicht: „bis Gott dies bewirkt.“ Daher haben viele Kommentatoren das Buch Rut in gewisser Weise mit dem Buch Esther verglichen.

Im Buch Esther wird Gott überhaupt nicht erwähnt. Ich würde argumentieren, dass er sehr wohl präsent ist, gewissermaßen im Hintergrund, und auf göttliche Weise wirkt. Mir scheint aber, dass im Buch Esther, und in gewissem Maße auch im Buch Rut, die Verborgenheit Gottes auch ein bewusstes Element der Erzählung ist.

Der Punkt ist, dass wir im wirklichen Leben manchmal nicht sicher sind, welche Ereignisse von Gott gelenkt oder zugelassen werden und ob wir vielleicht gegen seinen Willen handeln. Ja, letztendlich fügt sich alles zum Guten für die, die ihn lieben. Aber manchmal lässt Gott die Dinge ihren Lauf nehmen, und seine Hand greift nicht so stark ein.

Und der Autor des Buches scheint sich gewissermaßen zurückzuhalten und die Dinge in den Worten der Figuren wirken zu lassen. Manchmal scheint er aber auch eher von gerechten Ereignissen zu sprechen, die sich zum Wohle des Volkes Gottes entwickelt haben. Ein drittes Puzzleteil in Bezug auf die Themen des Buches ist, wie ich mit vielen Kommentatoren argumentieren würde, die Einordnung in die umfassendere Theologie der Monarchie.

Wir haben ein separates Video, in dem wir über Gottes Pläne für Könige in Israel sprechen, die bis zu den Anfängen zurückreichen. Es wäre vielleicht gut, es sich noch einmal anzusehen, falls Sie es noch nicht gesehen haben. Aber von Anfang an verheißt Gott Könige für die Linie Abrahams (1. Mose 17 und 35) und später auch für die Linie Judas (1. Mose 49).

In Deuteronomium 17 findet sich eine sehr wichtige Passage, die die Eigenschaften des gottesfürchtigen Königs beschreibt. Dieser soll nicht wie die Könige der umliegenden Völker sein, sondern ein ganz anderes Bild des gottesfürchtigen israelitischen Königs zeichnen. Er soll nicht viele Pferde anhäufen und auf sein eigenes Heer oder fremde Bündnisse vertrauen, sondern er soll in Gottes Wort verwurzelt sein und darauf vertrauen, dass Gott der Krieger ist.

Das ist also der Hintergrund, insbesondere für das Buch der Richter, wo die Dinge so schnell und so tief bergab gehen. Der Autor des Buches der Richter betont immer wieder, dass es in Israel keinen König mehr gab. Jeder handelte in seinen eigenen Augen richtig. Die Dinge waren, so der Autor der Richter, genau deshalb so weit gekommen, weil es in Israel keinen gottesfürchtigen König gab, der das Volk zum Herrn führte, sondern eine dezentralisierte Herrschaft herrschte, in der jeder tat, was er wollte.

Und das Buch Rut passt in dieses Muster, insbesondere durch die Betonung Davids. Schauen wir uns das jetzt einmal genauer an und werden es im Laufe der Exegese des Buches noch einmal kurz ansprechen. Schlagen Sie nun Rut, Kapitel 4, auf. Zuvor möchten wir Sie jedoch daran erinnern, dass es ratsam ist, mit Kapitel 1 zu beginnen, da die Geschichte aus der Familie eines Mannes namens Elimelech stammt.

Er hatte seine Frau Noomi und zwei Söhne, Machlon und Kiljon. Sie stammten aus dem Volk der Ephratiter in Bethlehem und Juda. Wie wir später lesen, ist Bethlehem die Geburtsstadt Davids. Dorthier kam David, und die Stadt liegt in Juda – eine Anspielung auf die Verheißungen an Juda in Genesis 49, dass ein König aus seiner Linie hervorgehen würde.

Die Ausgangslage ist also folgende: Es handelt sich um eine Familie aus Juda, genauer gesagt aus Bethlehem, und Ruth, eine Fremde, heiratet in diese Familie ein. Nun schlagen wir Kapitel 4 auf, wo wir am Ende des Buches die Genealogie finden. Sie führt uns von einem gewissen Perez über Generationen bis zu Vers 22, wo Obed als Vater von Isai und Isai als Vater von David genannt wird.

Das letzte Wort im Buch ist also David, und er ist eindeutig der gottesfürchtige König, der in 1. und 2. Samuel kommen wird. Aber wer ist Perez? Nun, wir sehen weiter oben... Er wird in Vers 12 erwähnt, also möchte ich ihn auf indirektere Weise ansprechen. Perez ist der Sohn Judas und seiner Schwiegertochter Tamar.

Erinnert euch, Judas Sohn, Tamars Ehemann, ist gestorben. Sie kommt zu Juda und bittet ihn, die Pflichten des Schwagers zu übernehmen, obwohl er der Schwiegervater ist, was er ablehnt. Daraufhin verkleidet sie sich als Prostituierte und lockt ihn in eine Falle.

Er schläft mit ihr, sie wird schwanger und gebiert zwei Söhne. Perez ist einer von ihnen. Und so sehen wir hier zunächst die Verbindung zwischen David und, gewissermaßen auf Umwegen, Juda.

Es verbindet David mit den Verheißungen an Juda in Genesis 49, insbesondere Vers 10, wo es heißt: „Das Zepter soll nicht von Juda weichen, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen, bis der kommt, dem es gehört.“ Zweifellos bezieht sich dies auf David und letztlich, langfristig betrachtet, auf Christus. Im Alten Testament ist dort aber eindeutig von David die Rede.

Dies verbindet David also genealogisch mit Juda, aber auch mit den Verheißungen an Juda in Genesis 49. Zweitens sehen wir, wie die Dorfbewohner zusammenkommen, und zwar alle am Tor (Vers 11, Kapitel 4). Dort heißt es: „Alle, die am Tor waren, und die Ältesten sagten: , Wir sind Zeugen.““ Dies bezieht sich auf das Zusammenkommen von Boas und Rut.

Und sie sprechen einen Segen aus. Sie sagen: „Der Herr mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea.“ Und Rahel und Lea sind natürlich die beiden Frauen Jakobs.

Das führt uns also zurück zu Jakob, und Lea ist die Mutter Judas. Auf einem zweiten, etwas verschlungenen Weg haben wir also Juda hier im Bild, der gemeinsam mit ihnen das Haus Israel aufgebaut hat. Mögest du dich in Ephrata würdig verhalten und in Bethlehem berühmt sein.

Es gibt also einen indirekten Bezug zu David durch seine Heimatstadt Bethlehem. Und drittens, Vers 12: „Dein Haus soll sein wie das Haus des Perez, den Tamar dem Juda geboren hat.“ Hier wird Juda also explizit erwähnt.

Ich denke, dass am Ende des Buches mehrere Indizien – teils direkte, teils indirekte – David und die Ereignisse dieser Zeit mit Juda und den Verheißungen an Juda verbinden. Ruth, Noomi und Boas stehen demnach nicht in der Mitte, sondern an einem Wendepunkt zwischen den Verheißungen an Juda und der Geburt Davids und seines Haushalts einige Generationen später. In diesem Sinne scheint mir das Buch Ruth die Theologie des Buches Richter aufzugreifen.

Das Buch der Richter sagt, wir brauchen einen König, einen gottesfürchtigen König. Das Buch Rut gibt uns einen Einblick in das Leben der Vorfahren Davids und zeigt, dass Gott gegenwärtig ist und wirkt. Es verheißt Gutes für die Zeit nach Davids Ankunft. In diesem Sinne ist das Buch nicht nur eine schöne Geschichte, sondern behandelt auch Themen wie Familientreue und die Aufnahme von Fremden. Es vermittelt uns auch Einblicke in die Theologie der Monarchie, die sich durch die gesamte Bibel zieht.

Das sind also die wichtigsten Punkte, die ich zur Einleitung des Buches sagen möchte. Wir werden uns nun die einzelnen Kapitel genauer ansehen. Wenn Sie Ihre Bibel zur Hand haben, schlagen Sie bitte Kapitel 1 auf, und wir werden die Kapitel gemeinsam durchgehen.

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist die 31. Sitzung, Einführung in das Buch Rut.